

Taste Of Confusion II

Adrian x Jonas

Von Karma

Kapitel 15: Silvester

So, da ich gestern endlich mal dazu gekommen bin, das neue Kappi abzutippen, dachte ich, ich stell's auch gleich on. Sorry für die lange Wartezeit, aber wie ihr vielleicht in meinem Weblog gelesen habt, war mein Schnecki frätze und ich hatte zeitweilig wirklich Angst um ihn. Jetzt ist er allerdings glücklicherweise wieder okay und auch wenn ich noch nicht wieder so oft on bin wie ich gerne wäre, hab ich trotzdem ein kleines Häppchen für euch. Ich hoffe, ihr freut euch.

^__^

So, bevor's losgeht noch mein üblicher Dank:

@Aschra: Mal wieder Erste, wie so oft.

^.~

Du weisst ja in groben Zügen schon, wie's weitergeht, also dürfte das hier keine Überraschung mehr sein. Hoffe, es gefällt Dir trotzdem.

@-kameo-: Krank sein ist doof, aber wenn ich's Dir wenigstens ein bisschen versüßen konnte, freu ich mich natürlich - ebenso wie darüber, dass Du Lukas magst. Aber das mit dem Namen... das fand ich richtig witzig. Na, ich hoffe, Du wirst Deine Namensvetterin auch weiterhin mögen.

^__^

@Nicitat: Danke für den Kommi und voilà, hier ist die Fortsetzung.

^.~

@Reiko_Akanami: Irgendwie hatte ich's im letzten Kappi wohl mit den Namen drauf. -kameo-'s Name und Dein Opa...

lol

Bezüglich der Outtakes: Ich werd gleich das erste Kappi da auch schon mal hochladen. Das ist nämlich auch fertig.

^__^

Und zu Lukas... Er wird in der dritten Story auf jeden Fall hin und wieder auftauchen. Eingeplant ist er jedenfalls fest. Lass Dich einfach überraschen, okay?

@7Nine: Wahaaaa, freut mich doch immer, wenn jemand neues kommt.

* ___ *

Und yap, die erste Story war wirklich... na ja... lassen wir das.

drop

Aber nya, man verbessert sich ja auch ständig, nicht wahr? Jedenfalls hoffe ich das.

Freu mich übrigens, dass Dir das Pairing gefällt. Wenn ich ehrlich bin, weiss ich mittlerweile nicht mal mehr, wie ich das mit Adrian und Nico regeln wollte.

o.O

Irgendwie mag ich Jojo auch mit Adrian lieber. Vor allem, wenn ich so bedenke, was ich sonst noch so geplant habe...

kicher

So, genug gesabbelt. Wünsche viel Spaß beim Lesen und schaut doch auch mal in die Outtakes rein, ja?

Karma

oOo

"Seid ihr Zwei bald mal fertig oder was?" Devlin steckt seinen Kopf in mein Zimmer und schnaubt genervt, als er sieht, dass ich gerade dabei bin, mir die Schnürsenkel zuzubinden. "Geht das nicht schneller, Du Lahmarsch?", grollt er und lässt sich auf mein Bett fallen. Ich schüttele nur den Kopf. Zwanzig-Loch-Rangers zu binden dauert eben eine Weile, ob ihm das nun passt oder nicht.

"Kann ja nicht jeder so schnell sein wie Du.", grummele ich zurück, richte mich auf und streiche meinen schwarzen Longsleeve glatt, bevor ich mich zu meinem Bett umdrehe. Wie meistens trägt Devlin auch heute eine schwarze Jeans und ein dunkelrotes Hemd, also wird er heute Abend zwischen Adrian und mir mal wieder der einzige Farbtupfer sein. Aber das ist ja nichts Neues mehr für mich, also stört es mich nicht wirklich.

Für meine Worte ernte ich ein schmales, aber dennoch unverkennbar belustigtes Grinsen. "Du wirst langsam frech.", stellt Devlin fest und sein Tonfall klingt gleichermaßen anerkennend wie amüsiert. "Du färbst eben ab.", kontere ich schulterzuckend und muss beinahe gegen meinen Willen ebenfalls grinsen, als er leise zu lachen beginnt.

Seit letzter Woche – genauer gesagt seit dem ersten Weihnachtstag – hat sich unser Verhältnis zueinander kontinuierlich gebessert. Am Morgen nach seinem blöden Lachanfall wegen Lukas' Geschenk an Adrian hat er sich aus eigenem Antrieb bei mir entschuldigt. Im Gegenzug dazu habe ich zugeben müssen, dass die Situation ja schon wirklich etwas Komisches hatte, auch wenn sie für mich trotz allem wahnsinnig peinlich war. Jedenfalls verstehen Devlin und ich uns seitdem eigentlich ganz gut. Er zieht mich zwar immer noch mit irgendwelchen Kleinigkeiten auf, aber inzwischen habe ich mich nicht nur einigermaßen daran gewöhnt, sondern traue mich immer öfter auch zu kontern – was nicht zuletzt daran liegt, dass Adrian mir glaubhaft versichert hat, dass das zum Einen einfach der Humor seines Cousins ist und dass dieser zum Anderen so seine Zuneigung ausdrückt. Er schafft es nicht, einfach mal etwas Nettos zu sagen – ausser zu seiner Miriam, aber das ist sowieso eine andere

Geschichte –, aber inzwischen ist das okay für mich.

"Mutig, mutig.", unterbricht Devlins Stimme meine Erinnerungen und als ich ihn wieder ansehe, grinst er mich an. "Komm, mach hin. Ich wollte eigentlich nicht den ganzen Abend hier rumhängen." Mit diesen Worten scheucht er mich ins Bad, damit ich mich noch schminken kann. Er selbst lehnt sich in den Türrahmen und beobachtet, wie ich wie üblich meine Augen mit Kajal betone.

"Adrian hat bald Geburtstag.", murmelt er dabei und ich nicke. "Ich weiss.", antworte ich und er legt fragend den Kopf schief. "Hast Du schon ein Geschenk?", will er wissen und ich verneine. Darüber zerbreche ich mir schon eine ganze Weile den Kopf, wenn ich ehrlich bin. Mir fällt einfach nichts ein, was ich ihm schenken könnte – ausser einer Sache vielleicht. Aber ich weiss nicht, ob ich *dazu* schon bereit bin. Irgendwie bezweifle ich das doch sehr. Dafür macht mich das Thema einfach noch zu nervös.

"Ich hätte da vielleicht eine Idee." Devlin stößt sich vom Türrahmen ab, schliesst die Tür hinter sich und wartet, bis ich mich zu ihm umgedreht habe, bevor er weiterspricht. "Ich könnte Dich malen.", schlägt er mir dann vor und meine Augen werden groß. "Das würdest Du tun? Wirklich?", hake ich nach und er grummelt "Sonst würd ich's ja wohl nicht anbieten", was übersetzt so viel wie "Ja" bedeutet. Bei Unterhaltungen mit Devlin darf man nicht so sehr darauf achten, *was* er sagt, sondern eher darauf, *wie* er es sagt oder was er *nicht* sagt, das habe ich inzwischen gelernt. Für jemanden wie mich, der umgeben von Leuten wie Nico, Dennis und auch Lukas aufgewachsen ist – Leuten, die manchmal vielleicht ein bisschen *zu* offen sind –, ist das eine ganz schöne Umstellung, aber so langsam gewöhne ich mich auch daran.

"Denkst Du denn, er würde sich darüber freuen?", erkundige ich mich unsicher und Devlin nickt. "Dann gerne.", stimme ich zu und lächele ihn erleichtert an. Ich hätte es noch vor ein paar Wochen nicht für möglich gehalten, dass er mir jemals freiwillig helfen würde, seinem Cousin eine Freude zu machen. Gerade deshalb finde ich es wahnsinnig nett von ihm, dass er das tatsächlich für mich tun will. Doch, inzwischen kann ich ehrlich sagen, dass ich beginne, Devlin immer mehr zu mögen. Er ist und bleibt zwar ein schwieriger Mensch, aber damit komme ich klar – und er ganz offenbar auch mit mir, denn sonst hätte er diesen Vorschlag sicher nicht gemacht.

"Gut. Wir fangen morgen an, damit ich noch rechtzeitig fertig werde.", antwortet er und legt fragend den Kopf schief. "Bist Du dann jetzt endlich mal fertig? Sonst können wir den Abend auch gleich vergessen.", mault er dann und aus meinem Lächeln wird ein Grinsen, denn ich weiss, dass er jetzt nur so ruppig zu mir ist, um seine vorangegangene Nettigkeit auszugleichen. "Ich bin soweit." "Na endlich. Dann los, Süße, Aufbruch. Sonst sitzen wir nächstes Jahr noch hier rum." Mit diesen Worten werde ich aus dem Bad gescheucht.

Gemeinsam folgen wir dem Stimmengewirr, das aus dem Wohnzimmer kommt. Dort treffen wir neben Adrian auch Rita, Miriam und Claudia an. Da der heutige Abend so was wie ein Junggesellenabschied werden soll – wir haben gemeinsam beschlossen, diesen vorzuziehen, damit bei der Hochzeit niemand verkatert ist –, werden die drei 'Mädels' hier bleiben und sich einen schönen Abend gönnen – ausgehen ist in Miriams Zustand schliesslich nicht so unbedingt ratsam –, während wir Drei das Gleiche in

einem Club tun wollen. Eigentlich war Marc, Claudias Freund, ja mit eingeplant, aber bei ihm gab's, soweit ich weiss, irgendwelchen innerfamiliären Stress, also wird er doch nicht dabei sein. Das ist zwar irgendwie schade, aber ich bin sicher, wir werden auch zu dritt unseren Spaß haben.

Als Devlin und ich das Wohnzimmer betreten, stößt Adrian sich von der Couch, an die er sich gelehnt hatte, ab und kommt lächelnd auf mich zu. "Du siehst toll aus.", sagt er, zieht mich in seine Arme und küsst mich, bevor ich das Kompliment zurückgeben kann. Sobald er sich von mir löst, strahle ich ihn an und hole das mit einem leisen "Du auch" nach, das uns einen Pfiff und Applaus von Claudia einbringt.

"Ihr seid *sooo* süß zusammen!", kommentiert sie und grinst breit, als ich rot werde. "Ja, purer Zucker.", mischt Devlin, der sich in der Zwischenzeit von seiner Freundin verabschiedet hat, sich ein und grinst ebenfalls. "Also sorgen wir jetzt dafür, dass ein paar Leute da draussen heute Nacht heftige Zahnschmerzen kriegen.", witzelt er weiter und macht sich auf den Weg nach draussen. Adrian und ich folgen ihm und grinsen beinahe unisono, als Claudia uns "Bis nächstes Jahr!" hinterher ruft.

Draussen vor dem Haus steigen wir gemeinsam in Adrians Wagen. Ich rutsche freiwillig auf die Rückbank, denn ich weiss inzwischen, dass Devlin es hasst, hinten zu sitzen. Das hat etwas mit dem tödlichen Autounfall seines Vaters zu tun, soweit ich weiss. Er sagt zwar nichts dazu, aber sein Blick in meine Richtung spricht Bände und als ich ihm zulächele, lächelt er kaum merklich zurück, bevor er sich seinem Cousin zuwendet und diesem erklärt, wohin er heute fahren soll. Da Devlin derjenige ist, um den es heute Abend geht, haben wir ihm die Wahl überlassen. Ich habe also nicht die geringste Ahnung, wo wir den Abend verbringen werden, und muss mich überraschen lassen. Ich muss gestehen, ich bin gespannt, was Devlin für heute geplant hat. Bei ihm würde mich wirklich gar nichts überraschen.

Die Fahrt vergeht relativ schnell. Wir brauchen kaum zehn Minuten, dann parkt Adrian seinen Wagen auf dem Parkplatz vor einem Gebäude, das aussieht wie eine alte Kirche aus grauem Stein. Von innen dringt schwaches Licht durch die bunten Fenster und ich will mich kurzzeitig wundern, aber als ich all die schwarzgekleideten Leute vor der Tür stehen sehe, wird mir klar, dass das hier längst keine geweihte Kirche mehr ist. Ich erinnere mich daran, dass mein Bruder mir irgendwann mal von so einem Club erzählt hat und dass ich immer schon mal hierher fahren wollte. Das hat sich aber leider nie ergeben – bis heute. Ich glaube, dafür hat Devlin was gut bei mir.

Gemeinsam mit den Beiden steige ich aus und greife auf dem Weg zum Eingang nach Adrians Hand – was mir erst einen überraschten Blick und dann dieses umwerfende Lächeln einbringt, das ich so sehr liebe und das mir jedes mal wieder Herzklopfen beschert, wenn ich es sehe. "Dein Kleiner wird mutig.", kommentiert Devlin diese Aktion, aber sein Grinsen, als er sich seine obligatorische Zigarette ansteckt, zeigt mir, dass er es nicht wirklich böse meint, sondern mich nur wieder etwas ärgern will.

"Ich hab Dir doch vorhin schon gesagt, dass das nur Deine Schuld ist. Du übst eben schlechten Einfluss auf mich aus.", kontere ich deshalb frech und strecke ihm die Zunge heraus. "Ich muss mich korrigieren: Du bist nicht mutig, sondern lebensmüde, wenn Du glaubst, Dich mit mir anlegen zu können.", grollt er daraufhin, aber in seinen

Augen blitzt der Schalk. "Entschuldige. Kommt nie wieder vor. Ich bin ab jetzt ganz brav.", murmele ich gespielt reumütig und fange zeitgleich mit Devlin an zu grinsen. "Besser für Dich.", erwidert er und geht schon mal vor, um uns einen Platz in der Schlange zu sichern.

"Ich bin froh, das ihr beide euch inzwischen so gut versteht." Adrians leise Stimme lenkt meine Aufmerksamkeit auf ihn. Ich sehe ihn an, nicke und lächele leicht. "Ich auch.", bekenne ich. "Am Anfang war das zwar irgendwie komisch, aber ich glaube, mittlerweile haben wir uns aneinander gewöhnt.", füge ich hinzu und bekomme nach diesen Worten einen langen, tiefen Kuss, der mich schwindelig werden lässt. "Nein. Das ist mehr. Er mag Dich wirklich.", widerspricht Adrian und danach werde ich, während ich noch etwas schwebe – oder mich zumindest so fühle; Himmel, diese Küsse von ihm sind einfach der absolute Wahnsinn! –, zum Eingang bugsiert und in den Club, der bezeichnenderweise den Namen *Dante's Hell* trägt, geschoben.

Im Inneren wurde alles für die Bedürfnisse des Schwarzvolks umgebaut. Die Bänke wurden herausgenommen und der so gewonnene Platz stellt jetzt die Tanzfläche dar. In einem ehemaligen Seitenschiff befindet sich eine Bar, im anderen gleich gegenüber die Garderobe und in dem Teil, der früher wohl mal die Sakristei gewesen sein muss, sind jetzt die Toiletten untergebracht. Der etwas erhöht liegende Teil gleich gegenüber der Eingangstür, wo sich der Altar befunden haben muss, kann wohl bei Bedarf als Bühne für kleinere Konzerte genutzt werden, ist im Augenblick aber auch zum Tanzen freigegeben.

Obwohl wir recht früh hier sind – es ist gerade mal neun Uhr durch –, ist der Club schon recht gut besucht. Gut, das ist kein Wunder, immerhin ist ja heute der Jahreswechsel. Wir geben kurz unsere Mäntel an der Garderobe ab und stürzen uns dann ebenfalls ins Getümmel. Die Musik ist gut, die Leute sind super drauf und ich fühle mich eindeutig wohl hier. Devlin hat hin und wieder wirklich ein paar gute Ideen, das muss man ihm lassen.

In den nächsten paar Stunden verausgabe ich mich auf der Tanzfläche so heftig wie schon lange nicht mehr – so heftig, dass ich nicht einmal den Jahreswechsel bewusst mitbekomme. Auch Devlin verschwindet zwischendurch zum Tanzen, nur Adrian bleibt die meiste Zeit in der Nähe der Bar und beobachtet uns beide nur dabei. "Ich tanze nicht besonders gerne.", erklärt er mir, als ich ihn irgendwann nach dem Grund dafür frage, und ich bin etwas enttäuscht. Ich würde ihn wirklich gerne mal tanzen sehen – und noch viel lieber würde ich mit ihm tanzen. Gut, da spricht vielleicht ein bisschen der Alkohol aus mir – entgegen meiner sonstigen Gewohnheit habe ich mich von Devlin zu zwei, drei alkoholischen Drinks überreden lassen –, aber es ist nun mal so. Ich bedauere es wirklich, dass er nicht tanzen will.

"Schade.", murmele ich leise und Adrian seufzt abgrundtief. "Hey, sieh mich nicht so an, Jojo. Das ist unfair.", beschwert er sich und ich muss schmunzeln. "Wieso? Würde das vielleicht helfen, Dich zum Tanzen zu überreden?", frage ich ungewohnt frech und er schmolzt gespielt, bevor er sich erneut seufzend geschlagen gibt. Ganz offenbar hat nicht nur Nico einen Bettelblick, dem niemand widerstehen kann, sondern auch ich. Diese Information muss ich mir unbedingt für spätere Gelegenheiten merken.

"Aber auf Deine Verantwortung.", warnt Adrian mich und noch bevor ich fragen kann, was er damit meint, finde ich mich auch schon auf der Tanzfläche und in seinen Armen wieder. Er zieht mich geradezu besitzergreifend an sich und küsst mich erst einmal, bis mir die Knie weich werden. Dann dreht er mich herum, so dass ich mit dem Rücken zu ihm stehe, legt seine Hände auf meiner Hüfte ab und beginnt so, uns beide im Takt zum nächsten Song zu bewegen. Dabei knabbert er an meinem Hals und ich kann nichts gegen das leise Stöhnen tun, das mir über die Lippen kommt. Ich nehme seine Nähe so unglaublich intensiv wahr, dass mir davon ganz heiss wird. Und das ist, wie ich zu meiner Schande gestehen muss, bei weitem nicht die einzige körperliche Reaktion meinerseits. Meine Hose beginnt zu spannen und so peinlich mir das auch gerade ist, ich kann und will keinen Abstand zwischen uns beide bringen, um so mein Problem wieder in den Griff zu bekommen. Dafür fühlt sich das hier einfach viel zu gut an.

"Ich hab Dich vorher gewarnt.", raunt Adrian mir laut genug zu, dass ich ihn trotz der Musik noch gut verstehen kann, und ich bekomme von seinem Tonfall eine Gänsehaut am ganzen Körper. Seine Stimme klingt heiser und als er mich noch etwas näher an sich zieht, kann ich deutlich fühlen, dass ihn der Tanz und meine Nähe mindestens ebenso erregen wie mich. Dieses Gefühl ist so berauschend, dass ich meine Augen schliesse und meinen Kopf leicht zur Seite neige, um seinen Lippen noch mehr Angriffsfläche zu bieten und die Gewissheit, dass er mich *will*, besser auskosten zu können.

Adrian saugt sich an meinem Hals fest, verpasst mir so einen deutlich sichtbaren Knutschfleck und bringt mich dadurch erneut zum Stöhnen. "Genau deshalb wollte ich eigentlich lieber aufs Tanzen verzichten.", murmelte er gegen meine Haut und als ich spüre, wie seine Finger unter meinen Longsleeve schlüpfen und dort meinen Bauch zu streicheln beginnen, wird mir gleich noch viel heisser. Sicher, dort hat er mich schon des Öfteren berührt, aber noch nie in einer Situation wie dieser. Ich kann kaum noch einen klaren Gedanken fassen und bin mir nur am Rande noch der Tatsache bewusst, dass wir weder zu Hause noch alleine sind. Das Einzige, was für mich im Moment noch zählt, ist, dass er bloß nicht aufhört. Himmel, ich will mehr davon!

"Ich glaub, das reicht für heute." Adrians Stimme klingt rau und ich brauche ein paar Sekunden, um den Sinn seiner Worte zu begreifen. "Was? Wieso?", will ich dann verwirrt wissen, als er mich loslässt und mich ein Stück von sich wegschiebt. "Weil ich mich sonst nicht mehr beherrschen kann, Jojo.", gibt er ehrlich zu und ich bin mir nicht sicher, ob ich über seine Zurückhaltung erleichtert oder enttäuscht sein soll. Zu meinem eigenen Erstaunen tendiere ich im Augenblick eher zu Letzterem.

"Sei mir nicht böse, ja?", bittet er und lächelt mich entschuldigend an. "Geh schon mal vor zur Bar, okay? Ich komm gleich nach. Ich brauch nur erst mal etwas Zeit, um wieder runterzukommen.", erklärt er mir, küsst mich kurz, als ich nicke, und verschwindet dann in Richtung der Toiletten. Ich bleibe alleine auf der Tanzfläche zurück und seufze abgrundtief. Sicher, es ist nett von ihm, Rücksicht auf mich zu nehmen, aber ein Teil von mir bedauert das gerade auch ganz ausserordentlich.

Mit einem weiteren Seufzen verlasse ich die Tanzfläche und gehe hinüber zur Bar, um dort auf Adrian zu warten. Im Grunde genommen hat er ja Recht damit, jetzt etwas Abstand zu suchen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er alles – und damit meine ich

wirklich *alles* – mit mir hätte tun können, wenn er nicht die Notbremse gezogen hätte. Noch eine, vielleicht zwei Minuten, länger hätte ich ihm sicher nicht mehr widerstehen können.

In Gedanken noch mit mir selbst hadernd, weil ich seine Rationalität und seine Selbstbeherrschung tatsächlich bedauere, kämpfe ich mich zur Bar durch. Dort bestelle ich mir ein Wasser, um mich selbst auch etwas abzukühlen, und starre nach dem ersten Schluck missmutig in das Glas. Warum ärgert es mich eigentlich so sehr, dass er gegangen ist? Ich meine, *hier* hätten wir doch sowieso nichts tun können, also ist es doch gut so. Aber warum in aller Welt stört mich das trotzdem so sehr?

Ich versinke so lange in meinen Grübeleien, bis mich irgendwann eine männliche Stimme von der Seite anspricht. "Also, als *ich* noch mit Adrian zusammen war, haben wir uns nach dem Tanzen immer gleich verdrückt und es getrieben wie die Karnickel.", kommt es lapidar von neben mir. Ich fahre herum und starre den Typen, der diese Worte gesagt hat, aus großen Augen ungläubig an. Bitte *was* war das gerade? Habe ich das richtig verstanden? Soll das etwa heißen, *das* ist dieser ominöse Alex, Adrians Exfreund? Heilige Scheisse, ist der Kerl Model oder was?

"W-Wie bitte?", frage ich mit etwas Verspätung zurück und ernte dafür einen abschätzigen Blick. "Meine Güte, was bist *Du* denn für einer?", will dieser blonde Schönling leicht angegert wissen und mustert mich verächtlich von oben bis unten, während er sich durch seine kunstvoll zerzausten Haare fährt. "Scheint, als würde Adrian keinen Wert mehr auf Niveau legen bei seinen Betthäschen.", fährt er dann fort und ich schnappe empört nach Luft. Was ist das denn für ein eingebildetes Arschloch?

"Ich meine, ich hab ja gewusst, dass es ihm gar nicht bekommen würde, wenn ich mit ihm Schluss mache, aber dass er sich deshalb gleich jemanden angelt, der noch total grün hinter den Ohren ist... Der Arme muss ja echt frustriert sein.", plaudert dieser Alex – inzwischen bin ich mir hundertprozentig sicher, dass er das ist – weiter und ich kann ihn immer noch nur sprachlos anstarren. Was für ein arroganter Bastard! Und mit so jemandem war Adrian mal zusammen? Na super! Sicher, der Typ sieht gut aus – sogar verdammt gut, wie ich nicht ganz neidlos anerkennen muss –, aber wenn sein Charakter schon immer so war, dann gute Nacht.

Bevor ich mich von meinem Schock erholt habe und etwas auf diese Beleidigungen erwidern kann – am liebsten würde ich diesem Mistkerl dafür den Hals umdrehen, ehrlich –, legt sich eine Hand auf meine Schulter und als ich mich überrascht umsehe, finde ich mich mit Devlin konfrontiert. "Hier steckst Du. Ich hab Dich schon gesucht.", spricht er mich an und wirft dann einen kurzen, aber unübersehbar verächtlichen Blick zu meinem 'Gesprächspartner', bevor er mich wieder ansieht.

"Du sollst Dich doch nicht von Abschaum anquatschen lassen, Jojo.", tadelt er mich und ich kann aus dem Augenwinkel sehen, wie Alex ihn empört anfunkelt. "Sieh an, der Pinselschwinger. Du lebst auch noch?", ätzt er und Devlin dreht sich wieder zu ihm um. der Blick, mit dem er ihn bedenkt, ist voll kalter Abscheu und ich frage mich unwillkürlich, was dieser Alex ausgefressen hat, um einen so offensichtlichen Hass zu verdienen. "Sieh an, die kleine Nutte.", kontert Devlin vielleicht eine Spur zu ruhig,

zündet sich eine Zigarette an und nimmt einen tiefen Zug, nur um den Rauch danach genau in Alex' Gesicht zu pusten, so dass dieser husten muss.

"Was für ein Wunder, Dich mal aufrecht und nicht auf allen Vieren vor irgendeinem Typen kniend vorzufinden." Devlins Tonfall klingt freundlich und diese Tatsache macht seine Wortwahl in meinen Augen nur umso härter. "Was ist los? Hast Du heute etwa niemanden zum Vögeln gefunden? Wie bedauerlich für Dich." Seine Worte triefen nur so vor Ironie und Alex wird vor Wut ganz blass.

"Sei Du bloß still!", faucht er. "Immerhin ist es doch Deine Schuld, dass Adrian und ich nicht mehr zusammen sind! Wenn Du nicht gewesen wärest, wäre er immer noch glücklich mit mir und müsste sich nicht mit so einem Abziehbild wie dem da", ein Nicken in meine Richtung bei diesen Worten, "begnügen!", keift er weiter, doch Devlin lächelt nur ein so unglaublich falsches, freundliches Lächeln, dass ich unwillkürlich einen Schritt zurücktrete – und dann noch einen, bis ich mit dem Rücken gegen die Bar stoße und so praktisch gefangen bin. Irgendwie macht mir seine momentane Stimmung wirklich eine Heidenangst. Wenn ich dieser Alex wäre, wäre ich schon längst geflüchtet. Entweder ist dieser Kerl verdammt mutig oder total lebensmüde.

"Da Du das Thema schon anschneidest, lass mich ein paar Dinge klarstellen.", beginnt Devlin und nimmt noch einen tiefen Zug von seiner Zigarette, bevor er fortfährt. "Adrian kann froh sein, dass er Dich los ist. Er hatte einfach was Besseres verdient als jemanden wie Dich, der von Bett zu Bett hüpfst und es mit jedem treibt. Ausserdem warst *Du* doch derjenige, der Schluss gemacht hat, also heul hier nicht rum. Wenn er Dir wirklich wichtig gewesen wäre, dann hättest Du ihn ja wohl weder verlassen noch betrogen. Im Grunde genommen kann er mir also dankbar sein, dass er Dich los ist. Immerhin ist er jetzt mit jemandem zusammen, der ihn wirklich liebt und ihn nicht betrügt."

Bei diesen Worten trifft mich ein kurzer Blick und ich bekomme ein winziges, aber ehrliches Lächeln zugeworfen, bevor Devlin sich wieder Alex zuwendet. Sofort verschwindet das Lächeln und seine Augen werden wieder kalt. "Also vergleich Dich gefälligst nicht mit ihm, klar? Niemand beleidigt meine Familie ungestraft – schon gar nicht so ein mieses Stück Scheisse wie Du.", sagt er, zieht ein letztes Mal an seiner Zigarette und drückt diese dann auf dem Tresen aus, nur Millimeter von Alex' Fingern entfernt. Der zuckt erschrocken zusammen, bringt seine Hand schleunigst in Sicherheit und verschwindet nach einem letzten halb wütenden, halb ängstlichen "Ich hasse Dich, Du Arschloch!" in Devlins Richtung in der Menge.

Ich blicke ihm reglos hinterher und finde erst wieder in die Realität zurück, als Devlin mit den Fingern vor meinem Gesicht herumschnipst. "Lebst Du noch?", fragt er und in seiner Stimme klingt ein Hauch von Besorgnis mit, der mich schnell nicken lässt. "Ja. Ich bin nur etwas... ich weiss auch nicht.", murmele ich und er schnaubt abfällig. "Hör bloß nicht auf das, was dieser Penner erzählt hat!", verlangt er. "Der lügt schon, wenn er bloß Hallo sagt."

Devlin zündet sich eine neue Zigarette an und lehnt sich dann gemütlich neben mir an die Bar. Ich kaue nachdenklich auf meiner Unterlippe herum, weil ich nicht weiss, was ich jetzt tun soll. Einerseits möchte ich schon verdammt gerne wissen, was dieser

dämliche Alex mit seiner Behauptung, Devlin sei schuld an seiner Trennung von Adrian, gemeint hat, aber andererseits wäre es mir lieber, wenn Adrian mir das selbst erzählen würde. Was für eine Zwickmühle!

"Frag schon.", unterbricht Devlins Stimme meine widerstreitenden Gefühle und ich blinzele verwirrt. Kann er jetzt etwa plötzlich Gedanken lesen? Oder bin ich inzwischen auch für ihn so durchschaubar geworden? Wie peinlich ist das denn? "Na, das, was Du wissen willst. Frag einfach und ich erzähl's Dir.", bietet er dann an und ich schlucke schwer. Soll ich oder soll ich nicht?

"Wie... wie hat er das gemeint? Ich meine, dass Du... dass Du schuld bist an der Trennung?", ringe ich mir nach kurzem Zögern ab und Devlin schnaubt verächtlich. "Er war meinerwegen eifersüchtig, ist irgendwann ausgeflippt und hat dann Schluss gemacht. War aber nicht schade drum. Er hat Adrian eh nur verarscht.", antwortet er dann und seufzt abgrundtief.

"Ich glaub, ich erzähl Dir das besser von Anfang an. Komm mit.", fordert er mich auf und lotst mich in eine ruhige Ecke des Clubs, wo wir ungestört miteinander reden können. Dort lehnt er sich an die Wand, nimmt einen weiteren tiefen Zug von seiner Zigarette und pustet den Rauch über meinen Kopf hinweg. Dann sieht er mich wieder an und verzieht das Gesicht.

"Adrian und Alex waren insgesamt fast zweieinhalb Jahre zusammen.", fängt er an. "Damals hab ich noch bei meinen Großeltern in den Staaten gelebt. Ich wollte zwar zurück, aber Grandpa... Ist ja auch egal. Ich konnte jedenfalls nicht." Offenbar ist es ihm ziemlich unangenehm, darüber zu reden. Daher rechne ich es ihm hoch an, dass er es trotzdem tut. Offensichtlich beginnt er langsam wirklich, mir zu vertrauen. Ein schönes Gefühl.

"Jedenfalls hat Adrian mich mal wieder für ein paar Tage besucht und an dem Tag, als er zurückfliegen wollte, hab ich ihn geküsst – so, dass mein Großvater da gesehen hat. Er hat mich sofort rausgeworfen und ich bin am gleichen Tag noch mit Adrian zurückgefliegen. Das ist jetzt etwas mehr als zwei Jahre her. Und bevor Du fragst: Der Kuss hatte nichts zu bedeuten. Das war einfach nur meine einzige Möglichkeit, nach Deutschland zu kommen, mehr nicht."

Trotz der Dunkelheit hier im Club kann ich sehen, dass Devlins Wangen sich bei diesen Worten leicht röten. Ich kann mir denken, dass das keine besonders angenehme Zeit für ihn war. "Du bist wegen Miriam zurückgekommen, oder?", versuche ich, seine Gedanken auf etwas Angenehmeres zu lenken, und er nickt, sieht mich dabei allerdings nicht an. Dieses Geständnis ist ihm offenbar genauso peinlich wie die Sache mit dem Kuss, denn er schwenkt schnell wieder auf das eigentlich Thema – Adrian und Alex – zurück.

"Alex war jedenfalls nicht besonders begeistert davon, dass ich gleich bei *seinem* Adrian eingezogen bin. Er war sicher, dass zwischen uns etwas laufen würde – nur, weil ich blond bin und Adrian schon immer eine Schwäche für blonde Jungs hatte. Und als er Alex die Sache mit dem Kuss erzählt hat, ist der total ausgeflippt, hat einen Riesenaufrast gemacht und die Beziehung schliesslich beendet – allerdings nicht

ohne Adrian noch an den Kopf zu werfen, dass er selbst ihm eh nie treu war."

"Was?", entfährt es mir und als Devlin mir bestätigt, dass ich mich nicht verhöhrt habe, knirsche ich vor Wut mit den Zähnen. Was für ein Arschloch! Oh, wenn ich diesen Kerl noch mal sehe, bringe ich ihn eigenhändig um! Wie kann man nur so ein Charakterschwein sein? "Deshalb redet Adrian auch nur sehr ungern darüber. Ihm ging's nach der Trennung ziemlich mies. Er hatte lange daran zu knabbern. Richtig ausgeglichen ist er erst wieder, seit er Dich hat.", unterbricht Devlin meine gedanklichen Verwünschungen dieses Alex und ich sehe ihn überrascht an. "Wirklich?", will ich wissen und er nickt ernst.

"Sicher. Du tust ihm gut. Mit Dir ist er endlich wieder glücklich.", bestätigt er und ich muss unwillkürlich lächeln. Der Gedanke, Adrian so wichtig zu sein, bedeutet mir unheimlich viel. Und vielleicht kann ich ja doch dafür sorgen, dass er das, was dieser Mistkerl von Alex ihm angetan hat, irgendwann komplett vergessen kann. Er soll nie, nie wieder deswegen traurig sein müssen. Ich werde ihn glücklich machen, das nehme ich mir fest vor.

"Hier steckt ihr Zwei.", erklingt plötzlich Adrians Stimme von hinter mir und ich werde gleich darauf von hinten umarmt. "Ist alles okay?", fragt er besorgt, als er die Spannung bemerkt, die in der Luft liegt. Bevor ich allerdings antworten kann, nickt Devlin. "Lass Deinen Freund in Zukunft nicht so lange alleine, damit er nicht wieder von Abschaum angequatscht wird.", murrte er seinen Cousin an und dessen Umarmung festigt sich. "Was ist passiert?", will er alarmiert wissen und Devlins Augen werden schmal. "Alex.", antwortet er nur und Adrian zieht scharf die Luft ein. "Ist er... Wo... Was wollte er?", fragt er, dreht mich zu sich um und sieht mich eindringlich an. "Hat er irgendwas zu Dir gesagt?"

"Er hat ihn beleidigt. Und Dich auch. Ziemlich heftig sogar." Wieder ist Devlin beim Antworten schneller als ich. Adrian seufzt abgrundtief und sieht mich dann reumütig an. "Tut mir leid. Ich wusste nicht, dass er hier ist, sonst hätte ich Dich bestimmt nicht alleine gelassen.", entschuldigt er sich, doch ich winke schnell ab. Ich will nicht, dass er sich deswegen Vorwürfe macht. "Ist schon okay. Ich leb ja noch.", erwidere ich und schenke Adrian ein Lächeln, das er zögerlich erwidert.

"Tut mir trotzdem leid.", murmelt er erneut und sein Cousin schnaubt. "Hättest Dir halt schneller einen runterholen müssen.", kommentiert er und meine Augen werden tellergroß, als Adrian betreten den Blick senkt und tatsächlich etwas rot wird. "Du... Du hast...? Echt?", frage ich überrascht nach und er weicht meinem blick aus, nickt aber dennoch. "Ich hab Dir doch gesagt, Tanzen ist eine ganz schlechte Idee.", nuschelt er. Seine Stimme klingt belegt und es ist offensichtlich, dass ihm das Ganze hier wahnsinnig peinlich ist. Für mich ist das allerdings – so seltsam das vielleicht auch klingen mag – eher ein Kompliment als alles andere. Gut, es ist schon komisch, sich vorzustellen, dass er gerade *deswegen* auf der Toilette war, aber ein Teil von mir findet das auch ungemein schmeichelhaft. Ich meine, es war *mein* Verdienst! Er war *meinetwegen* so erregt, dass er einfach nicht mehr anders konnte. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich inzwischen grinse wie ein Idiot, aber dagegen kann ich nichts tun. Und das will ich auch gar nicht, wenn ich ehrlich bin.

"Wie sieht's aus, wollen wir langsam los? Es ist schon halb drei durch.", reißt Devlins Stimme mich aus meiner Träumerei und ich nicke, nachdem ich einen fragenden Blick von Adrian aufgefangen habe. "Von mir aus können wir.", antworte ich und schmuggele meine Hand in seine, als wir uns auf den Weg zum Ausgang machen. "Es stört Dich wirklich nicht?", hakt er noch einmal nach, während wir Devlin gemeinsam zum Parkplatz folgen – er hat für uns alle gezahlt –, und ich schüttele schnell den Kopf. "Nein. Ist doch nicht schlimm.", versuche ich, Adrian zu beruhigen, und kann sehen, wie er erleichtert aufatmet. Scheinbar war ihm das wirklich ziemlich peinlich.

Bevor wir ins Auto einsteigen, bekomme ich noch einen sanften, zärtlichen Kuss, der mich verträumt seufzen lässt. Devlin muss mich danach drei Mal ansprechen und schiebt mich schliesslich sogar eigenhändig auf die Rückbank, weil ich ihm offenbar nicht schnell genug reagiere. Augenscheinlich hat er es verdammt eilig, zu seiner Miriam nach Hause zu kommen. Darauf lassen jedenfalls sein Grummeln und der ungeduldige Unterton in seiner Stimme schliessen, als er seinen Cousin zur Eile antreibt.

Die Rückfahrt bringe ich relativ schweigsam und nachdenklich hinter mich. Zu meinem eigenen Erstaunen beschäftigt mich die Begegnung mit Adrians Exfreund weit weniger, als ich erwartet hatte – was vielleicht aber auch einfach nur daran liegt, dass ich das zu verdrängen versuche. Ich will ganz sicher nicht einen unnötigen Gedanken an diesen eingebildeten, von sich selbst überzeugten Mistkerl verschwenden, der sich selbst ganz offensichtlich für Gottes Geschenk an die Männerwelt hält – was er ja wohl definitiv nicht ist.

Nein, was mich wesentlich mehr beschäftigt als Alex ist mein Tanz mit Adrian und dessen Auswirkungen – sowohl auf ihn als auch auf mich. Wenn ein einfacher Tanz und ein paar Berührungen mich schon so dermaßen um den Verstand bringen, was wird dann erst sein, wenn wir wirklich mal einen Schritt weitergehen? Allein bei der Vorstellung beginnt mein Gesicht wieder zu glühen und ich ziehe unwillkürlich den Saum meines Longsleeves etwas weiter nach unten. Im Wagen ist es zwar dunkel, aber ich lege trotzdem keinerlei Wert darauf, dieses gewisse *Problem* meinerseits erklären zu müssen.

Als Adrian seinen Wagen parkt, steige ich geradezu hastig aus und warte dann auf die Beiden. Dabei schiebe ich meine Hände in die Taschen meines Mantels und bete inständig, dass keinem von ihnen auffällt, woran ich gerade noch gedacht habe. Das scheint glücklicherweise auch nicht der Fall zu sein, den die Zwei nehmen mich auf dem Weg zur Tür einfach nur schweigend in ihre Mitte. So leise wie möglich betreten wir Drei das Haus, ohne das Licht anzumachen, denn wir wollen nicht versehentlich jemanden wecken. "Nacht, ihr Zwei.", verabschiedet Devlin sich, verschwindet nach einem letzten Winken in seinem Zimmer und lässt mich mit seinem Cousin alleine im Flur zurück.

"Wir sollten auch schlafen.", durchbricht Adrian die Stille und ich nicke nur. So ganz habe ich die Erinnerung an den Tanz noch nicht verdrängen können, deshalb habe ich immer noch ein kleines Problem, von dem ich ganz stark hoffe, dass er es nicht bemerkt. "Und ich glaube, es ist besser, wenn ich heute Nacht in meinem Zimmer bleibe.", fügt er hinzu und ich weiss nicht, wie ich reagieren soll. Einerseits weiss ich,

dass er mir ganz furchtbar fehlen wird, aber andererseits wäre es mir auch zu peinlich, wenn er mitkriegen würde, woran ich gerade denke.

Ganz offenbar deutet Adrian mein Schweigen als Zustimmung, denn er beugt sich zu mir und küsst mich ganz sanft. Dabei achtet er darauf, dass sich wirklich nur unsere Lippen berühren, und ich bin darüber erleichtert und enttäuscht zugleich. "Gute Nacht, Jojo.", flüstert er, nachdem er mich freigegeben hat, und wartet bis ich in mein Zimmer gegangen bin. Nur Sekunden später höre ich auch seine Zimmertür leise zuklappen und die Enttäuschung schlägt wie eine Woge über mir zusammen. Seit ich hier eingezogen bin, habe ich noch nicht eine einzige Nacht ohne ihn verbracht. Verdammt, er fehlt mir jetzt schon!

oOo

Souuuuu, das war's dann auch erst mal wieder. Ich werd versuchen, das nächste Kappi auch bald abzutippen. Weiss aber noch nicht, wann ich es on stellen kann. Schaut einfach mal hin und wieder in mein Weblog, da gibbet die entsprechenden Infos.
wink

Bis zum nächsten Mal!

Karma